

5. Die Heldenthat des Wachtmeisters Krehschmar wurde schnell in der ganzen preussischen Armee bekannt und gepriesen, und Blüchers Dankbarkeit war warm und herzlich. Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des großen Friedrich, ließ sich den Wachtmeister vorstellen. Auf seine Fragen erfuhr er von ihm, daß er gerne Pfarrer werden möchte, und wie ihm ein Strich durch seine Rechnung gemacht worden sei. Dem Prinzen gefiel der tüchtige Mensch über die Maßen, und er versprach ihm, sogleich nach dem nahen Frieden nicht nur für den Abschied zu sorgen, sondern er werde ihm auch die Mittel geben, in Halle zu studieren.

6. Der Prinz hielt Wort; Krehschmar ging nach Halle, studierte fleißig, bestand seine Prüfungen und wurde Pfarrer in Sulzbach nahe bei Höchst, wo er in Segen wirkte und ein hochgeachteter Mann war.

7. Es war viel Wasser den Rhein hinuntergelaufen seit jener Geschichte mit den vier Panduren, und beide waren Greise geworden, der Pfarrer zu Sulzbach und der Blücher; aber dieser war Marschall und Feldherr geworden und jener ein braver Dorfpfarrer geblieben.

8. So kam die Zeit, daß Blücher auf dem Zug nach Frankreich in Höchst weilte, und Krehschmar hätte ihn gern sehen mögen, wußte aber nicht, wie er es anfangen sollte. Da machte sich's wunderbarlich. Eine Abtheilung wilder Kosaken kam nach Sulzbach und hauste da schlimmer als in Feindesland. Vergeblich legte sich der Pfarrer Krehschmar für seine Bauern ins Mittel. Der Anführer der Kosaken fragte nicht danach. Da wirft sich Krehschmar in den Sattel und jagt nach Höchst; zu Blücher will er, um Hilfe zu suchen. Aber bei dem Blücher wimmelt's von Generalen, Obersten und Offizieren aller Grade wie in einem Ameisenhaufen. Dennoch gelingt es Krehschmar, einen Adjutanten aufzugabeln, dem er seine Not klagt, und der ihn bei dem Marschall meldet. Blücher aber hatte damals viel in den greisen Kopf zu nehmen, und in seiner groben, derben Husarenweise rief er dem Adjutanten zu: „Sagen Sie dem Pastor, er solle zum Henker gehen und mich nicht mit solchen Lappalien behelligen! Im Kriege geht nicht alles fein und sanft her!“

9. Krehschmar hörte das laut gerufene Wort an der Thür. Er